

Protokoll der Sitzung des Stadelternbeirats der städtischen Kindertagesstätten in Wiesbaden (SEB-KT)

14. Mai 2019, 19:30-22:00 Uhr

KT Hessenring (Nordenstadt)

Protokollantin: Angela Weck

- 1) Begrüßung und Beginn**
- 2) Vortrag über das pädagogische Konzept Pyramide**
- 3) Update Landesarbeitsgemeinschaft Kita-Eltern-
Hessen**
- 4) Neuigkeiten aus dem Amt**
- 5) Tätigkeitsbericht SEB-KT**
- 6) Sonstiges Wissenswertes, Fragen, Anregungen ...**
- 7) Ausblick auf die nächsten Sitzungen**

1) Begrüßung

Die Vorsitzende Marie-Christine Schreiner eröffnete die Sitzung pünktlich um 19.30 Uhr und stellte für die neu hinzugekommenen SEB-Vertreterinnen und -Vertreter den amtierenden Vorstand vor. Sie begrüßte Fr. Dölbl, Fr. Range sowie Fr. Rietsch (Fachbereichsleiterin Pyramide) vom Amt für Soziale Arbeit. Anschließend gab sie einen Überblick über die Tagesordnung.

2) Das Pyramide-Konzept: Erlebnisrundgang

Fr. Rietsch begrüßte die Eltern nochmals herzlich im neuen Haus der Kita Hessenring - das Gebäude wurde gerade erst eröffnet und alles befindet sich noch etwas in der „Findungsphase“. Sie erläuterte kurz die Historie des Pyramide-Konzepts im Allgemeinen und in den städtischen Kitas in Wiesbaden im Besonderen. Harald Engelhard, der Leiter der

Abteilung Kindertagesstätten im Amt für Soziale Arbeit, hatte den Kontakt zum Begründer des Konzepts aufgenommen. 2004-2006 startete ein Pilotprojekt in den Kitas in Biebrich, dabei wurden die Erzieher*innen geschult und konnten das Konzept komplett ausprobieren. Das allgemeine Feedback war, dass das Konzept sehr gut funktioniert, gerade was die sprachliche Entwicklung von Kindern angeht, die mithilfe von Pyramide sehr gut gefördert werden kann. Bei Pyramide geht es „vom Konkreten zum Abstrakten“ - das Konzept wurde auf die Kitas hier angepasst/umgeschrieben und wird ständig erweitert, auch begleitet vom Begründer des Konzepts (Dr. Jeff van Kyk), mit dem man im Austausch steht. Mittlerweile hat sich der Sprachgebrauch „Wiesbadener Pyramide-Konzept“ etabliert, das es noch nicht so alt und so erprobt ist wie Montessori und Freinet Plus, aber in mehr als einem Dutzend Kitas in Wiesbaden angewandt wird. In Wiesbaden gibt es auch Zertifizierungen für Pyramide, es gibt einen Verein der Schulungen durchführt und sich bemüht, Kontakte aufzubauen und Wissen zu verbreiten, um das Konzept auch über die Wiesbadener Grenzen hinaus bekannt zu machen. Zwar wird das Konzept in Deutschland vereinzelt aufgegriffen, allerdings tut zum jetzigen Zeitpunkt Vernetzung not, da es eben noch recht unbekannt ist.

Pyramide funktioniert nach einer „Modul-Bauweise“. Es gibt ca. ein Dutzend Module, die auch wiederkehren können. Als Beispiel diente das Thema Kunst: Module können beliebig erweitert werden, was auch regelmäßig gemacht wird. Dabei tauschen Kitas auch untereinander ihre Erfahrungen aus und nehmen „best practices“ von anderen auf. Auch für den U3-Bereich lässt es sich nutzen, allerdings kann man hier nicht einfach alles 1:1 übernehmen, sondern muss die Module „runterbrechen“ für die ganz Kleinen. Ein Modul, das in dem Zusammenhang wichtig ist und gut funktioniert ist „krank und gesund“. Oder man muss es in der einen oder anderen Richtung auch für Schulkinder weiterentwickeln, damit die sich nicht langweilen, weil sie ja eben die meisten Module schon kennen.

Für jedes Modul gibt es eine Elterninformation zum Thema: Dabei wird ein Überblick über wichtige Begriffe gegeben, über die Inhalte, also worum es geht, welche vorhandenen Begrifflichkeiten erweitert werden usw. Dazu gibt es außerdem Spielanregungen, Lieder, einen Buchtipp oder ähnliches - damit sollen Eltern die Möglichkeit erhalten, die Pyramide-Module auch zuhause weiterzuführen, wenn sie möchten, was dann natürlich einen tollen Effekt für das Kind hat.

Die Gruppe teilte sich in drei Teams und wir konnten in den Räumlichkeiten selbst das Pyramide-Konzept „ausprobieren“ und kennenlernen. Anhand des Moduls „Frühling“ lernten wir so mehr

über die Bienen und beschäftigten uns außerdem mit der Frage, was zuerst da war, das Huhn oder das Ei? Nach dieser sehr anregenden Einlage ging es mit dem 3. Tagesordnungspunkt weiter.

3) LAG Kita-Eltern-Hessen

Das letzte Treffen der LAG fand per Videokonferenz statt, dabei wurde ein gemeinsamer Gesetzesentwurf von SPD und FDP diskutiert, in dem es um die Einführung einer Landeselternvertretung in den hessischen Kitas ging. Die LAG lehnt diesen Gesetzesentwurf ab, und zwar deshalb, weil er nicht praktikabel ist, gerade was die Elternbeiräte angeht. Man wollte z. B. die Schulung der Elternbeiräte auf die LAG abschieben, was sich nicht bewerkstelligen lässt. Die Servicestelle der LAG wird eine Stellungnahme verfassen und zur öffentlichen Anhörung am 29. Mai vorlegen und auch dort anwesend sein. Die Stellungnahme findet ihr hier: https://www.kita-eltern-hessen.de/fileadmin/user_upload/Stellungnahmen/Stellungnahme_zur_Anhoerung_Landeselternvertretung_20190529_fv.pdf

Im Sinne der Vernetzung findet am 23. Mai ein Workshop in Frankfurt statt. Hier geht es um die Frage, wie sich Elternvertretungen in Kommunen übergreifend vernetzen können, es werden Vertreter des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration und Kommunen mit trägerübergreifenden Elternbeiräten anwesend sein. Der Workshop findet im Saalbau Gallus, Frankfurt am Main, von 14.30-18.00 Uhr statt. Bei Interesse schreibt eine E-Mail an info@kita-eltern-hessen.de, Robert kann den Termin leider nicht wahrnehmen, auch der restliche Vorstand ist so kurzfristig nicht in der Lage, sich da freizuschaukeln, zumal es mitten in der Woche am Mittag in Frankfurt ist.

Siehe auch Folien 5 und 6 in der Sitzungspäsentation.

4) Neuigkeiten aus dem Amt / Fragen

Aktuell gibt es keine konkreten „Top-News“ von Frau Dölbl, bis auf die Frage nach der Personalsituation. Bekanntermaßen hat der Erziehermangel in ganz Deutschland zugeschlagen, die Eltern sind daher besorgt, dass es negative Auswirkungen in den Kitas geben könnte.

Hier konnte Frau Dölbl berichten, dass es gerade ein Treffen mit der Luise-Schröder-Schule gab. Beschlossen wurde ein neues Ausbildungsprogramm namens „Praxisintegrierte Ausbildung“, das jetzt anlaufen wird. Dennoch ist es nach wie vor schwierig, Personal zu gewinnen. Man bewirbt sich auf jedes mögliche Bildungsprogramm des Staates und des Landes, eigentlich ist Wiesbaden auch kein unattraktiver Arbeitgeber, es bewegt sich etwas , aber nur schleppend.

Update zur KT Erbenheim: Hier war ein Schulungsbedarf in Anaphylaxie ans Amt herangetragen worden, der zuständige Elternbeirat fragte nach, wie der Stand der Dinge sei. Frau Dölbl meldete, dass bereits ,Gespräche laufen, Schulungsbedarf ist erfasst und soll auch gemacht werden, ev. auch über Frau Fromme im Amt (Ökotrophologin).

5) Tätigkeitsbericht SEB-KT

Aus dem Plenum kam die Frage nach einem Gesamtelternbeirat für Wiesbaden, also ein trägerübergreifendes Gremium. Es wurde daher angeregt, ob man nicht einfach versuchen wolle, alle KTs einzuladen. Allgemein empfinden die meisten Vertreter*innen eine Vernetzung auf Stadtebene als sinnvoll, gerade dafür würde sich natürlich auch der von der LAG durchgeführte Workshop empfehlen. Er steht prinzipiell allen Eltern offen. Es wurde vereinbart, im Nachgang der Sitzung eine Mail an alle mit dem Termin rumzuschicken.

Am 14. Mai war wieder „Tag der Kinderbetreuung“: Viele Elternbeiräte haben die Gelegenheit genutzt und sich bei ihren Kita-Teams bedankt. Wir haben einige Fotos gesammelt und diese auf dem FB-Account des SEB-KT hochgeladen.

TO DO für den Vorstand: Wir sollen vorfühlen, ob es bei den anderen Trägern den Wunsch bzw. den Bedarf nach einem Stadtelternbeirat gibt. Das kann zwar dauern, dennoch sollen wir „dranbleiben“.

6) Sonstiges

Thema Marie-Christine: Da unsere Vorsitzende aktuell länger erkrankt ist wurde angeregt, ihr eine kleine Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, was von allen Anwesenden bekräftigt wurde. Robert, der in der Nähe wohnt, hat angeboten, dies zu übernehmen.

Thema Sitzungs-Frequenz: Es finden zu viele Sitzungen pro Jahr statt, mit dem politischen Abend sind es 7 Termine, einige davon sehr nah beieinander. Für 2020 sollen nur 6, inklusive des politischen Abends, angesetzt werden.

Thema ÖPNV: Es gibt immer wieder Irritationen, weil sechsjährige Kita-Kinder im Bus zahlen müssen, die anderen aber nicht, was auch für die Erzieher*innen unter Umständen eine Zusatzbelastung ist. Hier wird der SEB-KT abermals versuchen, mit der ESWE zu einer Einigung zu gelangen (Termin machen!).

Hier wurde auch die City-Bahn kurz aufgegriffen: Es gibt aktuell im Stadtgebiet einige stark frequentierte und ungünstig geschaltete Fußgängerampeln. Hier stellt sich die Frage, was passieren wird, sofern die City-Bahn kommt? Da hier jedoch nichts spruchreif ist, muss zunächst die weitere Entwicklung abgewartet werden.

Thema Übergang Kita - Grundschule: Eine Elternbeirätin berichtete, dass es in ihrer Kita ein Projekt mit Vorschulkindern gab. Sie hatten Patenkinder an der Bezugsgrundschule, die es ermöglichen sollten, dass die Vorschulkinder in die Schule „reinwachsen“ können. Nun hat die Schule das Projekt eingestampft, da es eine zu große Belastung für die Lehrer darstellt. Statt eines richtigen Projekts soll es nur noch einen „Infotag“ geben - das war das einzige Ergebnis aus klärenden Gesprächen, zu dem sich die Schule durchringen konnte. Hier muss leider gesagt werden, dass jede Schule selbst entscheiden kann, wie sie der Verpflichtung nachkommt, den Übergang Kita-Grundschule zu gestalten. In Wiesbaden wird das völlig unterschiedlich gehandhabt, an einigen Schulen gibt es Schnuppertage, Infotage, das FLY-Projekt (einmal pro Woche), teilweise sind diese Tage/Projekte auch von den Kitas gesteuert. Es gibt zwar das „Wiesbadener Programm für den Übergang“ (Wiesbadener Vereinbarung, Standard, Schulen und Kitas sind in der Pflicht diese Vereinbarung umzusetzen), doch hier ist lediglich geregelt, dass Schule und Kita(s) ein Tandem bilden und etwas anbieten sollen, das für ihre Abläufe möglich und sinnvoll ist. Kinder werden in jeder Form in Kontakt kommen, z. B. Schulgebäude betreten, auf dem Schulhof spielen... Man kann sich aber auch ans Schulamt wenden, wenn die Schule sich querstellt (als Elternbeirat, wenn man der Meinung ist es liegt an der Schule).

Unstrittig ist, dass Kita-Kinder Begleitung brauchen! Aber: Wenn es gut gemacht werden soll, braucht es den politischen Willen und finanzielle Mittel. Und: Das System ist zweigeteilt, Kita und Schule sind unterschiedlich. Dies ist in

skandinavischen Ländern anders, da ist es einfacher, aber so sind es zwei verschiedene Töpfe und das macht es schwierig. Das Vorschulprogramm beginnt strenggenommen schon in dem Moment, sobald das Kind die Kita betritt, nicht einfach nur ein Jahr vor Schulbeginn! Wenn es ein Vorschulprogramm gibt, ist es ein „Bonbon“ der jeweiligen Einrichtung, die es geben und leisten kann (das heißt manche Kitas bieten was und andere können nichts dergleichen vorhalten).

Es wurde angeregt, das Thema „Vorschulprogramm“ und ESWE auf die Tagesordnung der nächsten Sitzungen zu nehmen.

7) Ausblick

Mit einem Hinweis auf die nächste Sitzung und dem Aufruf, am 26. Mai wählen zu gehen, wurde die Sitzung um 22:00 Uhr geschlossen.